

**Philosophie Essay-Bundeswettbewerb 2005/06****Stephan Bauer** (Sir-Karl-Popper-Schule, Wien)**Thema I:** Toleranz (Karl R. Popper)

## Die Grenzen der Toleranz

*Wenn wir unbeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.*

*(von Karl R. Popper: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Bern – München 1957)*

Toleranz - Tolerieren. Akzeptieren. Ignorieren.

Auf die Frage: „Sind Sie tolerant?“ würden die meisten Menschen wohl antworten: „Natürlich.“. Doch wenn man genauer nachfragt erhält man schon zurückhaltendere Antworten, die sich leicht zusammenfassen lassen: „Ich habe nichts gegen andere (Kulturen, Religionen, Menschen, ...), solange sie mich nicht stören.“ Doch ist dies wirklich die Toleranz, nach der wir eingangs gefragt haben? Ist das echte Toleranz, wirklich ein Tolerieren oder vielmehr nur ein Ignorieren?

Es stellt sich also die Frage nach der Definition des Wortes „Toleranz“. Doch bei dieser Fragestellung ergibt sich wieder die Herausforderung, die vielen subjektiven Beschreibungen der Toleranz zu vereinigen, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Frei nach den Prinzipien des Konstruktivismus erachte ich als allgemein gültige Wahrheit, jene Definition, die vom überwiegenden Teil der Menschheit als viable Beschreibung gesehen wird. Darin sehe ich als Grundlagen der Toleranz, das Tolerieren und Akzeptieren von Menschen, die anders sind als wir. Dabei kann sich „wir“ sowohl auf den Einzelnen und seine engste soziale Gruppe beschränken oder aber auch ganze Regionen, Nationen und Religionen umfassen. Doch wie weit geht dieses Tolerieren? Wie anfangs erwähnt scheint dieses Tolerieren kein Problem zu sein, solange man selber keine Abstriche in Kauf nehmen muss. Solange das Akzeptieren keine aktive Handlung ist, können die meisten Menschen leicht tolerant sein. Doch was ist, wenn andere Glaubensgruppen andere Meinungen vertreten, oder viel banaler, jemand Einzelner einfach eine andere Meinung hat. Tolerieren wir das?

Dabei wäre das Tolerieren ja nicht so schwer. Man muss ja nicht die Meinung des anderen oder der anderen übernehmen. Es reicht, wenn man sie anhört und feststellt: „Es ist nicht meine Meinung, aber es ist in Ordnung, dass jemand anderer eine andere Meinung hat.“ Dies mag ja in kleinen sozialen Gruppen, unter Freunden relativ gut funktionieren, doch wenn man sein Gegenüber nicht kennt, dann wird es oftmals schwieriger tolerant zu sein.

Versuchen wir noch eine andere Definition des Begriffs Toleranz und versuchen wir dabei auch den Sinn von Toleranz mit einzubinden. Entsprechend konstruktivistischer Grundgedanken ist unsere Vorstellung der Welt ein Abbild der Realität. Wie es Abbildungen an sich haben, sind sie nicht perfekt. Sie haben Abweichungen und da jeder

von uns eine andere „Landkarte“ der Realität hat, ist es verständlich, dass Meinungen über die Realität voneinander abweichen können. Somit ist Toleranz das Akzeptieren der Landkarte des Gegenübers. Wenn wir einen bildlichen Vergleich ziehen möchten, dann nehmen wir zwei Autofahrer, die von A nach B wollen. Beide haben unterschiedliche Straßenpläne. Wenn sie sich streiten, werden sie nie gemeinsam nach B kommen. Wenn sie aber ihre Landkarten zusammenlegen und versuchen daraus gemeinsam eine bessere Landkarte zu schaffen, dann haben sie gute Chancen ihr Ziel schnell und gemeinsam zu erreichen.

Begleiten wir die beiden Autofahrer doch in das wunderschöne kleine Städtchen namens B. Bereits am Ortsschild werden zwei Dinge klar. Einerseits, wieso der Ort so einen kurzen Namen hat, und andererseits, wieso wir diesen Ort unbedingt besuchen müssen. Denn auf dem kleinen Ortsschild steht eine großes „B“ und der restliche Teil der Ortstafel ist für den Satz „Weltweit erste Toleranzgemeinde“ freigemacht worden.

Wir gehen nun davon aus, dass diese Gemeinde eine absolut „tolerante Gesellschaftsordnung“ besitzt. Meinungen werden akzeptiert, Streitgespräche werden sehr verständlich geführt und selbst wenn einmal jemand in der Trafik nicht genug Wechselgeld zurückbekommt, dann akzeptieren beide Beteiligte den Standpunkt des anderen. „Und dieses System funktioniert wirklich?“ werden wir nun skeptisch fragen. Das werden sich wohl auch unsere beiden Autofahrer gefragt haben, doch auch sie waren überrascht zu entdecken, dass alles bestens funktioniert. Denn Toleranz bedeutet nicht, dass es keine Streitgespräche geben kann, sondern nur, dass diese zivilisierter ausgetragen werden.

Doch was ist, wenn dieses ausgeglichene System gestört wird? Was ist nun, wenn eine Person nach B zuzieht. Der Bürgermeister würde ihm kurz erläutern, wie das System funktioniert, doch unser neuer Bürger möchte nicht tolerant sein. Doch wie reagiert nun der toleranteste Bürgermeister der Welt? Umfasst Toleranz auch Toleranz gegenüber Intoleranten? Wie so oft bei Bürgermeistern zieht er sich erst einmal zurück und holt seine beiden besten Berater zu sich. Beide sind natürlich hochtolerant und haben doch ganze andere Standpunkte. Herr P hält es mit Popper und meint, dass die Toleranz geschützt werden müsse. Herr S hingegen meint, dass Toleranz auch das Tolerieren von Intoleranten umfasst. Doch lassen wird die beiden selber zu Wort kommen:

Herr P: Also, Herr Bürgermeister, ich bin dafür, unseren neuen Bürger wieder wegzuschicken, er toleriert uns nicht. Ansonsten ist unsere Toleranzgemeinde wirklich gefährdet.

Herr S: Dem kann ich nicht zustimmen, Herr P. Unsere Toleranz gebietet uns, alle zu akzeptieren, auch die Intoleranten. Würden wir das nicht tun, dann wären wir doch nicht mehr tolerant!

Herr P: Ich verstehe natürlich Ihren Standpunkt, aber Toleranz ist Vereinbarungssache und wer sich nicht daran hält, kann nicht Teil unserer Gesellschaft sein. Er würde unsere Grundwerte angreifen, unsere Toleranz gefährden.

- Herr S: Da glaube ich, dass Sie das viel zu schwarz sehen. Die Toleranz steht über der Intoleranz und kann gar nicht angegriffen werden.
- Herr P: Ich möchte Sie nur darauf hinweisen, dass Toleranz aber auch nicht unbeschränkt sein kann. Denn sonst würden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen!
- Herr S: Na ja, na ja. Ich sehe das halt ganz konträr. Wenn Toleranz beschränkt ist, dann ist es gar nicht mehr wirkliche Toleranz. Sobald wir jemanden nicht mehr tolerieren, weil er anders ist, nämlich intolerant, dann sind wir auch nicht besser als er.
- Herr P: Also ich bleibe bei meinem Standpunkt. Intoleranz verträgt sich nicht mit Toleranz. Er muss weg.
- Herr S: Ihrem zweiten Satz kann ich voll und ganz zustimmen. Intoleranz verträgt sich nicht mit Toleranz. Wir müssen ihn tolerieren.

Dem Bürgermeister war nun damit nicht geholfen. Einerseits vertraten Herr P und Herr S ganz andere Meinungen und dann waren sie sich plötzlich doch einig und gleichzeitig auch nicht. Also Entscheidung konnte er immer noch keine treffen.

Leider konnten die beiden dem Bürgermeister nicht weiterhelfen, doch uns haben sie einige neue Gedanken präsentiert. Die Grunddiskussion, die sie geführt haben, beschäftigte sich mit der Frage, ob es unbeschränkte Toleranz geben kann. Theoretisch betrachtet teile ich die Meinung, dass beschränkte Toleranz nicht wirkliche, wahrhaftige Toleranz ist. Denn wenn selbst die toleranteste Gruppe irgendwo Grenzen setzt und darüber hinaus intolerant ist, dann ist das enttäuschend. Doch in der Praxis ist dies eventuell der einzige Weg es umzusetzen. Denn dieses System der totalen Toleranz scheint sehr fragil zu sein.

Doch wie kann Intoleranz dieses System aus dem Gleichgewicht bringen? Wenn sich alle tolerant verhalten, kann dann solch ein System nicht auch ein paar Intolerante verkraften? Prinzipiell bin ich der Überzeugung, dass dies möglich wäre, doch liegt die große Gefahr in der Natur des Menschen selbst. Denn kaum jemand wird es wohl schaffen, sein ganzes Leben lang tolerant zu bleiben, wenn ihm nur Intoleranz entgegen gebracht wird. Doch von vornherein Intolerante gleich einmal „abzuschieben“ ist sicher auch nicht der richtige Weg. Somit können wir uns vorerst nur den beiden Vorrednern anschließen und sagen „Intoleranz verträgt sich nicht mit Toleranz.“ Oder vielleicht doch?

Denn wie erkennen wir Toleranz? Toleranz zeigt sich immer im Kontrast zu Intoleranz. So wie wir nichts Gutes erkennen können, wenn es nichts Böses gibt, genauso hängen Toleranz und Intoleranz zusammen. Nach diesem Kontrastprinzip benötigt also die Toleranz die Intoleranz. Wenn wir zur Gemeinde B zurückkehren, können wir uns dies wieder anhand eines konkreten Beispiels ansehen. Bereits am Ortsschild wird deutlich, wie wichtig die Identität der Gesellschaft ist: „Weltweit erste Toleranzgemeinde“. Entsprechend Theorien der Gruppendynamik ist für jede Gruppe ein Gegner, ein Gegenüber, notwendig um die Einheit zu stärken. Dieses Gegenüber, welches oftmals auch außerhalb der Gruppe steht, ist also, obwohl es aus der Sicht der Gruppenmitglieder negativ be-

haftet ist, für den Gruppenzusammenhalt immens wichtig. Somit wird klar, wären alle Gemeinden auf dieser Welt „Toleranzgemeinden“, dann hätte unser Städtchen B es sehr schwer den Zusammenhalt zu garantieren. Denn wenn alle tolerant sind, worin zeigt sich dann noch das Besondere an der Toleranz, wenn sie doch alltäglich ist? Somit braucht das Städtchen B ja vielleicht unbedingt den neuen intoleranten Bürger um den Zusammenhalt zu stärken.

Fassen wir also noch einmal die Kernpunkte der Diskussion zusammen. Toleranz ist eine generell akzeptierte Thematik, solange sie einen nicht selbst zu stark betrifft. Denn tolerant sein ist mit Abstrichen verbunden. Tolerant sein bedeutet, Menschen, die anders aussehen oder andere Meinungen haben, zu akzeptieren. Die Frage, ob man intolerante Menschen auch tolerieren soll, oder ob dies die tolerante Gesellschaft gefährden würde, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Einerseits besteht natürlich, wie Popper gesagt hat, eine Gefährdung der Toleranz dadurch. Andererseits sehe ich eine „beschränkte Toleranz“ nicht als wahre, reine Toleranz an, da sie eben intolerant gegenüber bestimmten Menschen ist. Meinem Erachten nach bezieht sich Popper eher auf die praktische Umsetzung einer solchen „toleranten Gesellschaftsordnung“. In dieser Form könnte es zielführend und eventuell sogar notwendig sein, das System zu schützen. Denn es ist zu bezweifeln, ob solch eine tolerante Gesellschaft, in der praktischen Form, mit Menschen, die Fehler machen können, in der Lage ist „Angriffen der Intoleranz“ Stand zu halten. Doch sollten wir auch im Blick behalten, dass eine tolerante Gesellschaft ein intolerantes Gegenüber benötigt, welches die Gesellschaft nach innen hin eint und stärkt. Denn ohne Intoleranz in der Welt wäre auch die Toleranz nicht mehr zu erkennen, sie wäre alltäglich und normal geworden.

Wenn nun also der Bürgermeister von B fragen würde, was er tun soll, was würden wir antworten? Würden wir ihm sagen: „Die Toleranz steht über der Intoleranz.“? Könnten wir bestimmt erklären: „Wir müssen zu allen tolerant sein.“? Könnten wir ihm wirklich aus tiefster Überzeugung antworten: „Wir dürfen der Toleranz keine Grenzen setzen!“?